



Konföderation  
evangelischer Kirchen  
in Niedersachsen

Konföderation ev. Kirchen in Nds. · Rote Reihe 6 · 30169 Hannover

Die Präsidentin des  
Niedersächsischen Landtages  
-Landtagsverwaltung-  
Hannah-Arendt-Platz 1  
30169 Hannover

Die Bevollmächtigten

Oberlandeskirchenrätin  
Dr. Kerstin Gäfgen-Track

Oberlandeskirchenrätin  
Andrea Radtke

Rote Reihe 6  
Postfach 37 26  
30037 Hannover  
(PLZ für Pakete: 30169)

Durchwahl: 0511 1241 119

Zentrale: 0511 1241 0

Fax: 0511 1241 776

bevollmaechtigte@evangelische-  
konfoederation.de

Ihr Zeichen: II/715 - 0103 - 01/02, Ihr Schreiben vom: 18.05.2018

**Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Niedersächsischen Gesetzes über die Feiertage - Gesetzentwurf der Landesregierung - Drs. 18/827 dazu Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 18/898**

Hannover, 31. Mai 2018  
Az.: 130-1-7

hier: Anhörung in öffentlicher Sitzung des Ausschusses für Inneres und Sport am 31. Mai 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Möglichkeit zu dem o.g. Gesetzentwurf Stellung nehmen zu können. Die Konföderation sieht in dem vorliegenden Gesetzentwurf wesentliche, von ihr vertretene gesellschaftliche Anliegen politisch aufgegriffen. Für die damit zum Ausdruck kommende positive Wertschätzung bedanken wir uns ausdrücklich.

**1. Der Gesetzgeber kann in Übereinstimmung mit dem Neutralitätsgebot und dem Diskriminierungsverbot des Grundgesetzes, religiöse Feiertage als gesetzliche Feiertage für ein Bundesland bestimmen.**

Die Entscheidung, ob ein neuer gesetzlicher Feiertag ein säkulares Ereignis begeht oder einen religiösen Feiertag zum gesetzlichen Feiertag erhebt, ist Sache des Gesetzgebers, des Parlamentes. Alle Feiertagsgesetze der Bundesländer ermöglichen es, religiöse Feiertage als gesetzliche Feiertage zu bestimmen und damit eine Religion bzw. eine Konfession im Speziellen zu bedenken. Damit ergreift der Staat aber in keiner Weise Partei für die betreffende Religion oder Konfession, wie das derzeit bei der Frage religiöser Symbole in öffentlichen Einrichtungen diskutiert wird, sondern achtet in besonderer Weise die zahlenmäßige Verbreitung der Religionsgemeinschaft, die historische Bedeutung des erinnerten Ereignisses und seine aktuelle Wirkung in der gesamte Gesellschaft in dem Bundesland. In Niedersachsen mit den evangelischen Kirchen als insgesamt weitaus größte Religionsgemeinschaft, mit

Vorsitzender des Rates:  
Landesbischof Ralf Meister  
Hannover

Geschäftsführerin  
Oberlandeskirchenrätin  
Andrea Radtke

Rote Reihe 6  
30169 Hannover  
Tel: 0511 1241 331

evangelische-konfoederation.de

einer Geschichte, die wie in allen norddeutschen Ländern von der Reformation stark geprägt ist und mit evangelischen Kirchen, die sich aktiv in die Gestaltung der Gesellschaft einbringen, ist ein evangelischer Feiertag auch für Nicht-Evangelische sinnstiftend zu begründen.

**2. Der Reformationstag als gesetzlicher Feiertag bietet die Chance, das historische Erbe unserer Gesellschaft zu pflegen und dabei reformatorische Impulse in die Gegenwart zu übersetzen. Zudem können Irrtümer kritisch benannt werden. 2017 ist dieses eindrücklich gelungen.**

Wir haben uns für das Jahr des Reformationsjubiläums bewusst entschieden, es als ein Fest gemeinsam mit der katholischen Kirche und Angehörigen anderer Religionen zu begehen. In dieser Weite wurde es ein Fest für alle Bürgerinnen und Bürger. Wir haben wichtige Gottesdienste, allen voran die großen Gottesdienste zur Versöhnung in Hildesheim und Osnabrück gemeinsam mit katholischen Geschwistern gefeiert. Dabei wurde sichtbar, dass Reformation nicht nur ein historisches Ereignis ist, sondern eine Bewegung, die uns über unsere gemeinsamen Wurzeln und deren Bedeutung für Gegenwart und Zukunft konstruktiv nachdenken lässt. Der Reformationstag als gesetzlicher Feiertag könnte von diesen guten Erfahrungen des Jahres 2017 her für alle christlichen Konfessionen und für alle Religionen, aber auch für die verschiedenen Weltanschauungen ein Anlass und eine Verpflichtung sein, in den Dialog zu treten. Er wäre ein Aufruf, gemeinsam etwas zu gestalten und wichtige interreligiöse Schritte zu gehen.

Wir können feiern, dass wir uns nach den Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts ökumenisch versöhnt haben. „...zum Wahrnehmen der Lebenswirklichkeit gehöre gerade im Jahr des Reformationsgedenkens die gemeinsame Verantwortung in der Ökumene. Zum ersten Mal sei das Reformationsgedenken eng verbunden mit der katholischen Kirche, sagte Bischof Bode und sprach ... von „unserem“ Reformationsgedenken“ vor Landessynode der Hannoverschen Landeskirche.<sup>1</sup> Von daher ist für uns die jetzt ablehnende offizielle Position der katholischen Bistümer in Niedersachsen nicht nachzuvollziehen.

**3. Die Feier des Reformationstages ist keine Martin-Luther-Gedenkfeier.**

Martin Luther war bei Weitem nicht der einzige Reformator. Gerade im Nordwesten Niedersachsens, in Ostfriesland, spielt Johannes Calvin eine zentrale Rolle und ist für die reformierte Kirche prägend. Die Reformation

---

<sup>1</sup> [https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-ueber-uns/landessynode/synoden-archiv/tagung\\_25\\_08/berichte\\_25\\_08/bibelarbeit](https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-ueber-uns/landessynode/synoden-archiv/tagung_25_08/berichte_25_08/bibelarbeit)

verdankt sich vielen Persönlichkeiten und ihren theologischen und philosophischen Impulsen ebenso wie dem Zuspruch vieler Bürgerinnen und Bürger, so dass sie bis in die Breite von Bürgertum, Handwerk und Kultur hinein verankert war. Zu nennen sind hier insbesondere Philipp Melanchthon, Ulrich Zwingli oder Martin Bugenhagen sowie Elisabeth von Calenberg oder Anna von Sachsen.

Die Reformationsgeschichte hat unsere Gesellschaft geprägt. Sie formte unsere Rechtskultur, unser Bildungswesen, unsere Literatur- und Kunstgeschichte, unsere Werte und Normvorstellungen. Zudem bieten Entwicklungen des konfessionellen Zeitalters, also des 16. Jahrhunderts, eine wichtige Folie, um über das Verhältnis von Staat und Religion sowie Weltanschauungen nachzudenken. Die gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklungen sind nicht allein aus dem Protestantismus zu begründen, sondern aus den gesamten Bewegungen im Wechselspiel der religiösen Akteure im 16. Jahrhundert. Dies haben in der neu entstehenden Evangelischen Kirche sowie der katholischen Kirchen entscheidende Impulse für die Neuzeit gegeben .

Gerade im Themenjahr Reformation und Toleranz haben wir uns intensiv mit Martin Luthers Antijudaismus und seinen Folgen befasst mit dem Ergebnis, dass sich die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland 2015 offiziell und einstimmig von Luthers Judenschriften distanziert hat. Dieser Vorgang zeigt einen schon lange notwendigen reformatorischen Lernprozess. Ein Feiertag bietet auch Raum für eine kritische Auseinandersetzung nicht nur mit geschichtlichen Ereignissen.

#### **4. Für den Reformationstag als gesetzlicher Feiertag spricht die zivilgesellschaftliche Dynamik, die die Reformatoren stark gemacht haben.**

Die Reformatoren haben ein neues Denken über Gott und die Welt stark gemacht, das nicht sofort und allein zu Demokratie und Menschenrechten geführt hat, aber hier wurden entscheidende Impulse gegeben und unbestritten auch Fehler gemacht. Dennoch wurde so durch die Jahrhunderte hindurch gemeinsam mit anderen ein neues politisches, gesellschaftliches, kulturelles und auch kirchliches Selbstverständnis in der Unterscheidung und Zuordnung zum Staatswesen entwickelt.

Die geschichtliche und gegenwärtige gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Reformation wird zwar von einzelnen in Frage gestellt, wird aber insgesamt wissenschaftlich immer wieder nachgewiesen. Aufklärung, Liberalismus und Humanismus speisen sich aus verschiedenen Quellen, es gibt keine Einlinigkeit, aber einen wissenschaftlich nachgewiesenen wesentlichen

Einfluss des reformatorischen Geschehens auf die Aufklärung, den Liberalismus und Humanismus.

- 5. Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen stehen aufgrund ihres je eigenen Wahrheitsanspruchs grundsätzlich in Spannung miteinander. Umso notwendiger ist es, den Reformationstag auch als einen Tag zu begreifen, der einen toleranten, dialogischen und pluralitätsfähigen Umgang der Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen untereinander fördern will.**

Die Reformation begründet nicht die erste und auch nicht die letzte konfessionelle Differenzierung im Christentum. Bereits im fünften Jahrhundert entwickelten sich im Nahen Osten die altorientalischen Kirchen, in Ägypten die koptische Kirche, im 11. Jahrhundert dann die endgültige Trennung der orthodoxen Kirchen und im Mittelalter gab es immer wieder Reformbewegungen in der katholischen Kirche. Toleranz üben müssen nicht nur die Konfessionen und die Religionsgemeinschaften untereinander, sondern auch diejenigen, die mit ihrem eigenen Wahrheitsanspruch die Auffassung vertreten, der Staat müsse sich auf die Seite des Atheismus schlagen und folglich religiöses Leben gänzlich aus der Öffentlichkeit verbannen. Das widerspricht allerdings der „wohlwollenden Neutralität“ gegenüber allen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften des Grundgesetzes. Die Reformation steht bis heute exemplarisch dafür, dass alle Religionen, Konfessionen wie Weltanschauungen immer wieder daran arbeiten müssen, sich wechselseitig anzuerkennen und zu tolerieren und gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzutreten, um so gemeinsam einen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten.

- 6. Gesellschaftlicher Zusammenhalt braucht die wechselseitige Akzeptanz von säkular verfasstem Staat und seiner Bürgerinnen und Bürger, die religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen besitzen. Der Reformationstag bietet Anlass, sich genau über dieses Verhältnis immer wieder neu zu verständigen.**

Die Grundlage für unser heutiges säkulares Staatsverständnis ist durch die Reformation mit gelegt worden. Zugleich sind die Bürgerinnen und Bürger selbst religiös oder weltanschaulich verankert.

Die Säkularität des Staates ist von den Bürgerinnen und Bürger zu bejahen und die religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen seiner Bürgerinnen und Bürger sind durch den Staat zu schützen. Dies ist wesentlich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, dem ein Feiertag in besonderer Weise dienen will. Die Tatsache, dass die Einführung des Reformationstages als gesetzlicher Feiertag von Seiten der Politik in die gesellschaftliche Diskussion eingebracht

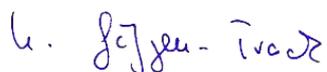
wurde, zeigt, dass „die Politik“ sehr bewusst nach einem Tag sucht, der dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dienen kann und dafür wesentliche Themen in sich trägt.

Dem steht nicht entgegen, dass der Reformationstag als gesetzlicher Feiertag umstritten ist. Im Gegenteil, erst im Dialog - auch kontrovers - kann ermittelt werden, welche Faktoren dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dienen. Die Reformation hat sich von Anfang dafür theologisch ausgesprochen, dass die Christinnen und Christen immer auch Bürgerinnen und Bürger sind und bürgerliche Berufe und Ämter in christlicher Verantwortung übernehmen. Unsere Gesellschaft lebt vom zivilgesellschaftlichen Engagement vieler. Diesen Gedanken muss der Reformationstag stärken.

**7. Ein gesetzlicher Feiertag braucht eine breite inhaltliche Grundlage. Und er braucht Institutionen, die ihn verantwortlich gestalten.**

Würde der Reformationstag bleibend zum Feiertag in Niedersachsen, würden die evangelischen Kirchen in Niedersachsen als größte Religionsgemeinschaft mit mehr als 2050 lebendigen Sozialgemeinschaften, den Kirchengemeinden, vielfältig und vermutlich mit einer neuen, breiteren Perspektive als bisher Gottesdienste und andere Veranstaltungen an diesem Tag und in seinem Umfeld durchführen. Wir würden uns freuen, wenn es wie im letzten Jahr auch künftig gelänge, dieses unter Beteiligung und in vielfältigen Kooperationen mit den anderen Religionsgemeinschaften sowie staatlichen und anderen gesellschaftlichen Einrichtungen zu tun. Dazu werden wir einladen. Dass hier ein gemeinsames Vorgehen mit den anderen norddeutschen Bundesländern beabsichtigt ist, begrüßen wir sehr. Auch für uns als Kirchen würde dies erneut eine „länder- und kirchenübergreifende“ Zusammenarbeit ermöglichen, so wie es sie vielfältig in den vergangenen Jahren schon gegeben hat.

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. Kerstin Gäfgen-Track)